

PETER THADDÄUS LANG

## Die tridentinische Reform im Landkapitel Ebingen 1575–1679

Die Reformation brachte für das Landkapitel Ebingen einschneidende Wirkungen struktureller Art, als der württembergische Herzog Ulrich in seinem Herrschaftsbereich 1534 den neuen Glauben einführte: Das Ebingener Dekanat verlor dadurch im Norden seines Gebiets nahezu ein Drittel der Pfarreien<sup>1</sup>.

Auswirkungen *spiritueller* Art machten sich hingegen erst Jahrzehnte später bemerkbar durch das Konzil von Trient (1545–1563)<sup>2</sup>. Das Bistum Konstanz erlebte den tridentinischen Reformgeist mit großem Nachdruck erstmals auf der Diözesansynode des Jahres 1567. Sie verfügte, daß vom Bischof ernannte Generalvisitatoren fortan alle zwei Jahre das gesamte Bistum visitieren sollten; die Ruraldekane hatten dies in ihren Landkapiteln sogar zweimal jährlich zu tun. Allerdings stellte der Bischof erst auf Drängen der vorderösterreichischen Regierung eine Visitationskommission zusammen, die 1571 mit ihrer Arbeit begann<sup>3</sup>.

Doch sogleich türmten sich Hemmnisse auf: Die vorderösterreichischen Beamten machten Schwierigkeiten wegen strittiger Kompetenzen, und außerdem erwies sich das ganze Unternehmen als viel zu kostspielig. Deswegen reduzierte man das Personal der Kommission, die dann ihre Tätigkeit auf eine Handvoll Klöster beschränkte. 1574 kam schließlich ein einfacheres Verfahren in Gang – die Dekane mußten nach Konstanz reisen und wurden dortselbst ins Verhör genommen. Diese Prozedur verfehlte ihre beabsichtigte Wirkung aber zwangsläufig, denn somit blieben die Landpfarrer vor der unnachsichtigen Strenge eines persönlich erscheinenden Visitators verschont. Die Dekane bezogen das Wissen über die Zustände in den Pfarreien ihres Landkapitels nämlich keineswegs aus eigenem Augenschein, vielmehr hörten sie sich schlichtweg angelegentlich auf den Kapiteltagen um.

Die bischöflichen Protokollanten machten sich ihre Aufgabe leicht, wie die erhaltenen Unterlagen zeigen. Die Aufzeichnungen erfolgten nach einem extrem einfachen und knappen Schema, nach welchem auch ein Teil der schriftlich eingekommenen Berichte umgeformt wurde.

1 Vgl. Peter Thaddäus LANG, Die Dekanateinteilung im Bistum Konstanz von der Reformation bis zum Ende des 17. Jahrhunderts (ohne die Schweizer Dekanate). In: Freiburger Diözesan-Archiv 106, 1986, 57–73; hier 57f.; außerdem die Karte des Landkapitels unten S. 228.

2 Hubert JEDIN, Geschichte des Konzils von Trient, 4 Bde., Freiburg/Br. 1950–1975; Georg SCHREIBER, Das Weltkonzil von Trient, 2 Bde., Freiburg/Br. 1951; Klaus GANZER, Das Konzil von Trient – Angelpunkt für eine Reform der Kirche? In: RQ 84, 1989, 31–50.

3 Zum Folgenden: Peter Thaddäus LANG, Die Visitationen. In: Elmar L. KUHN, Eva MOSER u. a. (Hg.), Die Bischöfe von Konstanz, 1. Band: Geschichte, Friedrichshafen 1988, 103–109, hier 104–106.

In der genannten Weise fanden vier große Visitationen statt, nämlich 1574–76, 1581, 1590 und 1597<sup>4</sup>. Die knappe Form der Protokolle mag zwar den bischöflichen Bürokraten die Arbeit erleichtert haben, doch stand dahinter eine auf größtmögliche Effizienz gerichtete Überlegung: Um in dem riesengroßen Konstanzener Bistum überhaupt eine Wirkung erzielen zu können, mußte die Bistumsleitung alle Kräfte auf einige wenige Punkte konzentrieren. Das waren 1574–76 der Name des Geistlichen, der Name des Patronatsherrn, die Frage nach der rechtmäßigen Investitur und die nach dem Konkubinat.

In unserem Zusammenhang dürften die Fragen nach den Namen unerheblich sein. Beschäftigen wir uns also mit den beiden anderen Fragepunkten:

Beginnen wir mit der Investitur<sup>5</sup>: Als Rechtsakt hatte sie zur Folge, daß ein Priester nach ihrem Vollzug seine Stelle nur noch mit Erlaubnis des Oberhirten verlassen konnte – kein angenehmer Zustand, wenn der frisch Investierte erkennen mußte, daß die eben angetretene Stelle ihm nicht zusagte. Ohne Investitur hingegen vermochte er sich jederzeit wieder sang- und klanglos aus dem Staube zu machen.

Die Patronatsherren ihrerseits sahen einen Kleriker ohne Investitur keineswegs ungern, denn ein solcher konnte ohne viel Mühe Knall auf Fall weggeekelt werden, wenn dies aus irgendeinem Grunde geraten erschien, ohne daß eine kirchliche Instanz sich einzuschalten vermochte.

Der nicht näher datierbare Ebinger Bericht aus der Zeit um 1575/76<sup>6</sup> nennt 29 Geistliche beim Namen, äußert sich jedoch nur in 23 Fällen über die Investitur. Von diesen wiederum waren neun ohne Investitur, also 39 Prozent – nicht gerade wenig. Unter ihnen finden sich verhältnismäßig viele Kapläne, was an und für sich ja auch nicht weiter verwundern darf, denn gerade dieser Personenkreis war ausnehmend stark daran interessiert, sich – wie geschildert – beruflich zu verbessern.

Nun zur zweiten Visitationsfrage, dem Zölibat: Die meisten Geistlichen des Landkapitels scheinen sich nicht an die Zölibatsvorschrift gehalten zu haben, denn 22 von den 29 Visitierten werden in dem Bericht als beweiht bezeichnet und 17 von diesen erfreuten sich zudem einer mehr oder minder großen Kinderschar. 22 von 29: Das macht 76 Prozent. Diese Zahl, für sich selbst betrachtet, mag die Priester des Dekanats Ebingen in einem wenig kirchenkonformen Lichte erscheinen lassen. Zieht man jedoch die Zustände in anderen Landstrichen zum Vergleich heran, so zeigt sich, daß die Kleriker unseres Landkapitels sich durchaus ganz unauffällig im Mittelmaß bewegten – im Landkapitel Haigerloch beispielsweise errechnet sich ein Konkubinarier-Anteil von 70 Prozent<sup>7</sup>, im Südschwarzwald kommen wir auf 73 Prozent<sup>8</sup> und im Fränkischen treffen wir auf Werte zwischen 70 und 90 Prozent<sup>9</sup>.

4 Vgl. Ernst Walter ZEDEN/Peter Thaddäus LANG (Hg.), Repertorium der Kirchenvisitationsakten aus dem 16. und 17. Jahrhundert in Archiven der Bundesrepublik Deutschland, Band 2: Baden-Württemberg, Teilband I, Stuttgart 1984, 55–141.

5 Zur Investitur vgl. Irmtraud BETZ-WISCHNATH, Auswirkungen des Tridentinums im Bistum Konstanz unter besonderer Berücksichtigung des vorderösterreichischen Breisgaus. Diss. phil. Tübingen, 133–143 (Unveröffentlichtes Manuskript – für die freundlicherweise gewährte Einsichtnahme bin ich Frau Betz-Wischnath überaus dankbar).

6 GLA Karlsruhe 61/7321 fol. 108–111; Gustav BOSSERT, Die Visitationsprotokolle der Diözese Konstanz von 1574–1581. In: BlwürttKG 6, 1891, 61 f.

7 Manfred HUBER, Die Durchführung der tridentinischen Reform in Hohenzollern (1567–1648). In: Hohenzollerische Jahreshefte 23, 1963, 1–131, hier 69.

8 Jörn SIEGLERSCHMIDT, Der niedere Klerus um 1600. In: Die Bischöfe von Konstanz (wie Anm. 3), 110–124, hier 118.

9 Peter Thaddäus LANG, Die tridentinische Reform im Landkapitel Gerolzhofen. Kirchliches Leben im Spiegel der Visitationsberichte 1574–1619. In: Würzburger Diözesangeschichtsbll. 52, 1990, 243–270, hier 249.

Der eher dürftigen Visitation von 1575/76 folgte 1581 eine weitere<sup>10</sup>, die im Landkapitel Ebingen eine etwas größere Zahl von Geistlichen erfaßte – 35 – und bei den Fragen gelegentlich ein klein wenig mehr in die Breite ging.

Bezüglich der Investitur äußerte sich der Bericht 30mal, davon 16mal positiv, und wie schon zuvor befinden sich unter den »Illegalen« verhältnismäßig viele Kapläne<sup>11</sup>. Gebessert hat sich bei der Investitur seit 1575/76 somit nichts.

Anders beim Konkubinat: Unter den 35 Visitierten identifiziert unsere Quelle 21 als Konkubinarier, das sind nur noch 60 Prozent. Freilich: lediglich in zwei Fällen hält der Text ausdrücklich fest, der betreffende Priester sei *kein* Konkubinarier (Egesheim und Lautlingen), wobei der Pfarrer von Lautlingen dennoch zweifelsfrei den Beweibten zuzuzählen ist, wie der nächstfolgende Bericht ausweist<sup>12</sup>.

Der Bericht von 1581 läßt ansatzweise erkennen, wie die Diözesanleitung gegen die Zölibatsverstöße vorging: In vier Fällen<sup>13</sup> ist von einer »Absolution« die Rede, worunter wohl eine Strafgeldbuße zu verstehen ist.

Gelegentlich hält der Protokollant noch einige andere Gesichtspunkte fest, er verfährt dabei aber höchst willkürlich. So ist zu erfahren, daß in Harthausen auf der Scher, in Roßwangen und in Margrethausen der Katechismus gelehrt wurde, in Dotternhausen dagegen aber nicht. Die übrigen Pfarreien scheinen den Protokollanten nicht interessiert zu haben.

In dieser Art geht es weiter: Die Pfarrer von Harthausen und Lautlingen führten kein Taufbuch, so ist vermerkt, es bleibt jedoch unklar, ob die anderen Pfarrer nun ein solches führten oder ob der Protokollant sie einfach nur vergaß. – Der Nusplinger Pfarrer hinwiederum hörte nach Ausweis des Berichts nur selten Beicht und vernachlässigte zudem die letzte Ölung, auch der von Frohnstetten galt als pflichtvergessen. – Läßt sich nun aber aus einem derart heillosen Informationswirrwarr folgern, daß die anderen alle Musterknaben waren?

Noch ratloser stimmt uns der Bericht hinsichtlich der Gotteshäuser. Die Kirche von Harthausen sei ohne Mangel, heißt es, die von Roßwangen dagegen verfüge über »schlechte Zierd«. Und sonst? Es gibt ja noch viele andere Kirchen im Landkapitel!

Weniger inkonsistent, dafür aber wesentlich knapper zeigt sich die darauf folgende Visitation, nämlich die des Jahres 1590. Deren Bericht<sup>14</sup> nennt nur 23 Priester, davon fünf ohne Investitur<sup>15</sup> und 15 mit weiblichem Anhang<sup>16</sup>, darunter auch der Dekan Otmar Reiser, seines Zeichens Pfarrer in Obernheim.

Sieben Jahre später folgte die wortkargste Visitation<sup>17</sup>, die je im Ebinger Dekanat stattfand, denn sie erfaßt nur einen einzigen durchgehenden Fragepunkt, die Investitur. Genannt sind 26 Geistliche, darunter sechs mit fraglicher Investitur<sup>18</sup> und zwei definitiv ohne die bischöfliche Einsetzung<sup>19</sup>.

10 EAF Ha61 fol. 34–36.

11 Vier von sieben: Benzingen, Böttingen, Schömberg, Stetten a. k. M.

12 EAF (wie Anm. 10), fol. 615 v. Es handelt sich um Kilian Thurnbleser, dessen Sohn Rudolf in dem Visitationsbericht des Jahres 1608 als Pfarrer von Frohnstetten genannt ist: Ha62 fol. 136 v.

13 Böttingen, Frohnstetten, Gosheim, Straßberg.

14 EAF Ha61 fol. 615 f.

15 65 Prozent.

16 22 Prozent.

17 Wie Anm. 14, fol. 531 v–534 r.

18 Benzingen, Dotternhausen, Frohnstetten, Harthausen, Kreenheinstetten, Straßberg.

19 Hausen im Tal, Stetten a. k. M.

Bevor wir das 16. Jahrhundert verlassen, mag eine kleine Zwischenbilanz angebracht sein. Es zeigt sich nämlich eine gewisse Besserung der vorrangig überprüften Gegebenheiten: Die Mängel bei der Investitur gehen zwischen 1575/76 und 1597 von 39 Prozent auf 22 Prozent zurück und die Zölibatsverstöße von 73 Prozent auf mindestens 65 Prozent.

Nach einer Pause von elf Jahren fand eine Visitation erst wieder im Jahre 1608<sup>20</sup> statt. Nunmehr nehmen die Visitatoren den Klerus merklich schärfer ins Visier. Neben den bisher festgehaltenen Einzelheiten wird jetzt außerdem nach dem Geburtsort, den Personen im Pfarrhaus, nach der Beichtfrequenz, dem Beichtvater wie auch nach dem Abhalten des Katechismusunterrichts gefragt. Zudem rücken die Kirchengebäude samt ihrer Ausstattung stärker ins Blickfeld, wenngleich der Bericht es zumeist mit allgemeinen und eher nichtssagenden Floskeln bewenden läßt.

Zu den Ergebnissen: In Sachen Investitur blieb die Situation mit einer Mängelquote von 25 Prozent nahezu unverändert. Dagegen aber war gewaltig viel hinsichtlich des Konkubinats in Bewegung gekommen: Auch im Bistum Konstanz hatten die Verantwortlichen allmählich begriffen, daß die massivste Versuchung für einen Landgeistlichen im eigenen Hause lauerte, in der »*familia*«, wie alle zu einer Haushaltung gehörenden Personen in der Sprache der lateinischen Kirchenakten genannt wurden. Kein Wunder also, daß 1608 die Visitatoren sich nach diesem Personenkreis erkundigten. Die Visitierten wußten dann schon sehr genau, was diese Frage bezwecken sollte. So legten sie denn in ihren Antworten allergrößten Wert darauf, keine fremden Mägde, sondern, wo immer es ging, nahe Verwandte zu benennen, weil dadurch jeglicher Konkubinatsverdacht zerstreut wurde.

Über die Hälfte der Befragten hatte sich diesermaßen emsig mit Eltern und Geschwistern umgeben<sup>21</sup>. Dabei schimmerten allenthalben die Spuren einer früheren, beweitbten Lebensweise durch, denn es waren immer wieder die eigenen Töchter oder Enkeltöchter, die nunmehr den Haushalt versahen<sup>22</sup>. Außerdem wurden einige Zölibatsverstöße der vorigen Generation sichtbar: Unter den Klerikern des Landkapitels befanden sich drei Priester söhne<sup>23</sup>. Nur in einem einzigen Fall indessen wurde der Verdacht eines Zölibatsverstößes geäußert<sup>24</sup> und von dem Gosheimer Pfarrer heißt es, seine ehemalige Konkubine lebe nicht mehr im Pfarrhaus, sondern im Dorf<sup>25</sup>. Bei anderen Priestern führten wie ehemals Dienstmägde den Haushalt, von welchen aber ausdrücklich vermerkt wird, sie seien verheiratet oder sonstwie über jeden Verdacht erhaben<sup>26</sup>.

Von 23 Priestern scheinen somit 22 die reinsten Musterknaben zu sein (das sind 96 Prozent, wo es doch elf Jahre zuvor nur 35 Prozent waren!). Die Gosheimer Verhältnisse machen es jedoch wahrscheinlich, daß die Dinge sich ähnlich zutrug wie im Fränkischen oder im Bayerischen, wo die Visitationsberichte wesentlich genauere Einblicke in die Lebensumstände der Landgeistlichkeit gewähren<sup>27</sup>. Dort nämlich zogen die Konkubinen auf Geheiß der

20 EAF Ha 62 fol. 94–138.

21 Bei 34 visitierten Klerikern finden sich bei elf keine Angaben zu diesem Punkt; bei 14 sind Familienangehörige genannt.

22 Benzingen, fol. 116; Dormettingen, fol. 123; Schwenningen/Heuberg, fol. 126.

23 Ulrich Haag, Pfarrer in Wehingen, fol. 107; Jakob Knauß, Pfarrer in Benzingen, fol. 116; Georg Rapp, Pfarrer in Schwenningen/Heuberg, fol. 126; Rudolf Thurnbleser, Pfarrer in Frohnstetten, fol. 136 v.

24 Frohnstetten, fol. 126 v.

25 Fol. 108 v.

26 Reichenbach/Heuberg: fol. 110 v; Roßwangen: fol. 130 v; Storzigen: fol. 119; Straßberg: fol. 135.

27 Peter Thaddäus LANG, Würfel, Wein und Wettersegen. Klerus und Gläubige im Bistum Eichstätt am Vorabend der Reformation. In: Volker PRESS/Dieter STIEVERMANN (Hg.), Martin Luther – Probleme seiner Zeit, Stuttgart 1986, 219–243, hier 228; DERS., Die tridentinische Reform im Landkapitel Mergentheim bis zum Einfall der Schweden 1631. In: RJKG 1, 1982, 143–172, hier 148; DERS., Die tridentinische Reform im Landkapitel Gerolzhofen (wie Anm. 9), 249.

Kirchenbehörde aus dem Pfarrhaus aus und nahmen pro forma Quartier im Dorf; de facto aber verbrachten sie nach wie vor die meiste Zeit beim Pfarrer. Wenn dann trotz aller Vorsichtsmaßnahmen einmal ein Visitator unerwartet aufkreuzte, so wurde ihm bedeutet, es handele sich nur um einen kurzen Besuch.

Vergleicht man die scheinbar einwandfreien Lebensumstände der Priester zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit jenen am Ende des 16. Jahrhunderts, so ist zu erkennen, daß sich inzwischen ein handfestes Unrechtsbewußtsein hinsichtlich der Konkubinen eingestellt hatte, denn die Lebensgefährtinnen werden jetzt nicht mehr ganz blauäugig und geradeheraus bei der Visitation vorgezeigt, sondern es besteht ein sichtliches Bemühen, die Frauenspersonen vor den Augen des Gesetzes zu verbergen. Eine solche Handlungsweise läßt auf ein abgrundtief schlechtes Gewissen schließen, und wie die Erfahrung lehrt: Auf dem Wege zur Besserung ist nichts so förderlich wie eben dieses.

Die Konstanzer Visitatoren begnügten sich 1608 nicht damit, einige Äußerlichkeiten priesterlicher Lebensweise zu korrigieren, sie mühten sich darüber hinaus auch um die Spiritualität der Landpfarrer, wenn auch zunächst nur ansatzweise und auf einem verhältnismäßig niederen Niveau.

Zunächst einmal ging es hierbei um die Beichtthäufigkeit der Geistlichen und um deren Beichtväter. Die 31 einschlägigen Aussagen der Quelle bewegen sich zwischen jährlicher und monatlicher Beicht<sup>28</sup> mit einer starken Häufung bei vierteljährlichem Empfang des Beichtsakramentes.

Was die Beichtväter angeht, so hatten sich da noch nicht alle Priester festgelegt, denn vielen war damals die Vorstellung noch fremd, ein jeder müsse einen festen Beichtvater haben. Der Pfarrer von Schörzingen beispielsweise gab an, er beichte sowohl in Gosheim als auch in Deilingen<sup>29</sup>. Jener von Gutenstein führte aus, er beichte in Engelswies oder auch anderswo, je nach Gelegenheit<sup>30</sup>, und der Gosheimer Pfarrherr schließlich ließ diesen Punkt völlig offen<sup>31</sup>. Als Beichtväter wurden zuallermeist Mitbrüder aus dem Landkapitel gewählt, und zwar auffälligerweise kaum einer mehrfach.

Diese Feststellung gilt allerdings mit einer einzigen großen Ausnahme – Ordensangehörige waren als Beichtväter außerordentlich beliebt. Fast die Hälfte aller diesbezüglichen Quellenangaben<sup>32</sup> bezieht sich auf Ordenshäuser, und zwar je vier auf das Dominikanerkloster in Rottweil<sup>33</sup> sowie die Franziskaner von St. Luzen in Hechingen<sup>34</sup>. Auf die Chorherren von Beuron hinwiederum fiel die Wahl in zwei Fällen<sup>35</sup>.

Die kürzesten Wege legten also jene vier Pfarrer zurück, die in Rottweil beichteten (Luftlinie ungefähr 12 km); die zwei in Beuron Beichtenden benötigten in der Luftlinie 15 beziehungsweise 19 Kilometer<sup>36</sup>. Die längsten Wege nahmen die Priester nach Hechingen in Kauf, nämlich von Benzingen aus 24 km, von Nusplingen 28 km, von Roßwangen 17 km und von Stetten am kalten Markt 27 km (jeweils Luftlinie).

28 Jährlich: Deilingen (fol. 105); monatlich: Gutenstein (fol. 114) und Stetten a. k. M. (fol. 133).

29 Fol. 112 v.

30 Fol. 114.

31 Fol. 108 v.

32 Zehn von 23.

33 Genannt von den Pfarrern in Dotternhausen (fol. 129 v), Schömberg (fol. 98), Wehingen (fol. 107) und Weilen u. d. R. (fol. 101 v.).

34 Angabe durch die Pfarrer von Benzingen (fol. 116), Nusplingen (fol. 120), Roßwangen (fol. 130 v) und Stetten a. k. M. (fol. 133).

35 Die Pfarrer von Hausen im Tal (fol. 131 v) und Obernheim (fol. 122).

36 Von Obernheim beziehungsweise von Hausen im Tal aus.

Die ausnehmend große Beliebtheit der Hechinger Beichtväter von St. Luzen ist an diesen Entfernungen zweifelsfrei abzulesen, Entfernungen, die als Hin- und Rückweg wohl nicht immer an einem einzigen Tag zurückgelegt werden konnten. Beträgt doch schon die Strecke von Nusplingen nach Hechingen bereits in der Luftlinie 28 Kilometer! Das Beichten durfte in einem derartigen Falle eine zweitägige und recht strapaziöse Reise gewesen sein.

Sowohl die Spiritualität als auch die Amtsführung profitierten davon, wenn die Geistlichen über eine genügende Anzahl von einschlägigen Büchern verfügten. Hiernach wurde 1608 ebenfalls bei der Visitation gefragt; 21 Antworten sind in dem Bericht verzeichnet. Der Protokollant hielt allerdings nur fest, ob die »notwendigen Bücher« vorhanden waren, ohne diese im einzelnen zu benennen. Wie kann man den Titeln auf die Spur kommen? In ihrer bislang unveröffentlichten Dissertation hat sich *Irmtraut Betz-Wischnath* der Mühe unterzogen, die Bestimmungen der Konstanzer Bistumsleitung unter diesem Gesichtspunkt durchzuarbeiten<sup>37</sup>. Ihren Nachforschungen zufolge handelte es sich um folgende Werke:

- Die *Synodalstatuten*, das heißt die auf der Konstanzer Synode von 1567 veröffentlichten Vorschriften,
  - die *Bibel*,
  - der *Catechismus Romanus*, welcher in der Folge des Konzils von Trient auf päpstliche Anordnung hin erstmals 1564 erschien und vom heiligen Stuhl ausdrücklich als Leitfaden für Katechese und Predigt gedacht war,
  - der Katechismus des Kirchenlehrers *Petrus Canisius* (1521–1597) mit dem Titel *Summa doctrinae Christianae* von 1555, gedacht für Theologiestudenten,
  - die *Dekrete des Trienter Konzils*,
  - die *Summa casuum conscientiae* des spanischen Kardinals *Franz von Toledo* (1534–1596), ein präzise und knapp gefaßtes Werk über Moraltheologie,
  - die *Nachfolge Christi* des *Thomas von Kempen* (1379/80–1471), das wohl wichtigste Erbauungsbuch des Spätmittelalters,
- außerdem zur Predigtvorbereitung
- die fünf Bände *Deutsche Predigten* des Theologieprofessors *Johann Eck* (1486–1543),
  - die asketischen Schriften des flandrischen Theologen und Humanisten *Jodocus Clichtoveus* (1472–1543) und
  - die *Centuriae IV homiliarum* des Wiener Bischofs *Friedrich Nausea* (1490–1552), einer umfangreichen Predigtsammlung (lateinisch 1530, deutsch 1535).

Zehn Buchtitel also: In unseren Augen ein eher kümmerliches Häuflein von Büchern. Nicht so aber in den Augen der damaligen Visitatoren – sie reden sogar gelegentlich in diesem Zusammenhang von einer »Bibliothek«<sup>38</sup>. Trotzdem erfüllten vier<sup>39</sup> der visitierten Kleriker nicht einmal diese äußerst geringe Mindestanforderung<sup>40</sup>. Mit einer solchen Bilanz sieht es im Landkapitel Ebingen trotzdem wesentlich besser aus als beispielsweise im Landkapitel Freiburg, wo den Erhebungen von Irmtraut Betz-Wischnath zufolge die Nähe der Universität keine Wirkung ausgeübt zu haben scheint, weil von 15 Geistlichen acht die Mindestanforderung nicht erfüllten<sup>41</sup>.

37 BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), 285 f.

38 Wie zum Beispiel Weilen u. d. R.: fol. 101 v.

39 Das sind 20 Prozent der Kleriker.

40 Schömberg, Kaplan Martin Riedlinger: Synodalstatuten und Konzilsbeschlüsse fehlen (fol. 98 f.); Gosheim: kein Katechismus (fol. 108 v); Deilingen: keine Synodalstatuten, kein Katechismus (fol. 105); Heinstetten: das neue Brevier fehlt (fol. 124).

41 BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), 287.

Die genannten Bücher dienten nicht nur als Mittel zur Predigtvorbereitung, sondern teilweise auch als Grundlage für den Katechismusunterricht, der im Bistum Konstanz als wichtiges Instrument gegen die neue Lehre schon 1567 in den Synodalstatuten vorgeschrieben wurde<sup>42</sup>, und zwar sollte er nicht ohne Grund wöchentlich abgehalten werden. Hiernach erkundigte sich die Kirchenleitung 1608 ebenfalls, allerdings mit einem wenig erfreulichen Resultat: Ein knappes Drittel der Kleriker drückte sich vor dieser so eminent wichtigen Aufgabe<sup>43</sup>.

Vor 1608 hatten sich die Konstanzer Kirchenvisitationen fast ausschließlich mit Personen befaßt. Nicht ohne Grund, denn die innerkirchliche Reform hatte natürlich an dem wundensten Punkt anzusetzen, und das war der Pfarrklerus. Sobald sich auf diesem Gebiet Besserungen abzeichneten, suchte die Konstanzer Kirchenleitung weitere Bereiche zu reformieren. In der Tat ging man auch in anderen Bistümern derart folgerichtig vor<sup>44</sup>, beispielsweise in der Diözese Würzburg, wo Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn in vorbildlicher Weise die Erneuerung vorantrieb<sup>45</sup>.

Wie wir am Beispiel des Katechismusunterrichts ersehen können, hatten die Kleriker (auch in anderen Landkapiteln) das Ziel einer mustergültigen Pflichterfüllung noch lange nicht erreicht. Dennoch mühten sich die Konstanzer Kirchenoberen im Zuge der Visitation des Jahres 1608, die Reform über den engeren Bereich der Personen hinaus auszudehnen und einen forschenden Blick zu werfen auf die kirchlichen Gebäude. Dergestalt finden sich in dem Bericht über das Landkapitel Ebingen knappe Notizen zu 15 Gotteshäusern, zumeist in der Art wie etwa über die Benzinger Kirche: »*omnia decens*«<sup>46</sup>. Von diesen eher nichtssagenden Bemerkungen hebt sich allein die Kirche von Straßberg etwas positiver ab, denn sie wird immerhin »*pulchra*« genannt<sup>47</sup>. Im Gegensatz dazu muß sich die Kirche von Kreenheinstetten einen kräftigen Tadel gefallen lassen – der Visitor stuft sie als baufällig ein<sup>48</sup>.

Auch wenn sich die kirchlichen Verhältnisse im Landkapitel Ebingen allmählich auf die tridentinischen Idealvorstellungen zubewegten, so ließ doch vor allem das wenig zugkräftige Visitationssystem im Bistum Konstanz sehr zu wünschen übrig. Es brachte auf Dauer doch zu wenig Erfolg, die Ruraldekane schriftlich oder mündlich berichten zu lassen – es mußte eben doch über kurz oder lang ein Visitor *sensu proprio* her; eben einer, der Personen und Örtlichkeiten höchstselbst in Augenschein nahm<sup>49</sup>.

Dergestalt erließ Bischof Jakob Fugger auf der Konstanzer Synode 1609 eine neue Visitationsordnung, die in ihren Grundzügen bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts Bestand haben sollte (nachdem schon zuvor Bischof Andreas von Österreich wesentliche Vorarbeiten geleistet hatte). Diese Ordnung teilte das gesamte Bistum in vier Distrikte (Schwaben, Allgäu, Breisgau, Schweizer Gebiete) mit je einem Spezialvisitor ein, der alljährlich seinen Bezirk zu

42 Ib. 249.

43 Neun von 34, nämlich die Pfarrer von Benzigen (fol. 116), Deilingen (fol. 105), Dormettingen (fol. 123), Dotternhausen (fol. 129v), Gosheim (fol. 108v), Hausen im Tal (fol. 131v), Nusplingen (fol. 120), Reichenbach/Heuberg (fol. 110v) und Roßwangen (fol. 130v).

44 Vgl. Peter Thaddäus LANG, Reform im Wandel. Die katholischen Visitationsinterrogatorien des 16. und 17. Jahrhunderts. In: Ernst Walter ZEEDEN/Peter Thaddäus LANG (Hg.), Kirche und Visitation. Beiträge zur Erforschung des Visitationswesens in Europa (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit Bd. 14), Stuttgart 1984, 131–190, hier insbesondere 145f.

45 Vgl. zum Beispiel LANG, Die tridentinische Reform im Landkapitel Gerolzhofen (wie Anm. 9). Dort auch neuere Literatur.

46 Fol. 116.

47 Fol. 135.

48 Fol. 115.

49 Peter Thaddäus LANG, Die Visitationen. In: Elmar L. Kuhn, Eva Moser u. a. (Hg.), Die Bischöfe von Konstanz (wie Anm. 3), 103–109, 106.

visitieren hatte und darüber den beiden Generalvisitatoren in Konstanz berichten sollte. Die Spezialvisitatoren hatten obendrein die Aufgabe, die jährlichen Visitationen der Landdekane zu überwachen; den beiden Generalvisitatoren hinwiederum war die Kontrolle der Klöster und Stifter zugedacht. Um Reibereien mit den exemten Klöstern zu vermeiden, zog man zu deren Überwachung auch geeignete Äbte und Pröpste heran.

Die solchermaßen beschriebene Visitationsordnung drohte allerdings zunächst in der Schublade zu verschimmeln, denn die Generalvisitatoren traten erst viele Jahre später in Erscheinung, nämlich 1623/24. Ihr Protokoll über das Landkapitel Ebingen ist auf den 15. Mai 1624 datiert<sup>50</sup>.

Im Vergleich zu der Visitation von 1608 hatte sich der Umkreis der visitierten Objekte trotz alledem nicht erheblich verändert, doch wurde der Frageraster in einigen Punkten etwas verfeinert. Der Bericht bringt jetzt nicht nur die Namen der Geistlichen zur Sprache, sondern auch Alter, Verweildauer am Ort sowie die besuchten Ausbildungseinrichtungen. Zum ersten Mal wird auch der Pfarrkinder gedacht, allerdings nur dadurch, daß die Zahl der erwachsenen Pfarrangehörigen aufgeführt ist. Solche Angaben finden sich in diesen wenig sorgfältig angefertigten Akten bedauerlicherweise nicht durchgehend.

Die vordem festgestellten Mißstände waren nach Ausweis des Berichts im Jahre 1624 noch nicht vollkommen aus der Welt geschafft. Noch immer konnten vereinzelt Konkubinarier aufgespürt werden. Aber deren Zahl hatte sich beträchtlich verringert – so fanden sich unter den 26 visitierten Geistlichen nur zwei<sup>51</sup>. Aufgrund der genannten Altersangaben ist zu erkennen, daß die beiden mit ihren 42 und 48 Jahren zur älteren und noch nicht von tridentinischem Reformgeist geprägten Priestergeneration gehörten.

Mit der rechtmäßigen Amtseinsetzung haperte es dagegen etwas mehr – fünf der Visitierten<sup>52</sup> konnten die erforderlichen Bescheinigungen nicht vorweisen. Doch auch diese Zahl liegt ein gewaltiges Stück unter denen des ausgehenden Reformationsjahrhunderts. Die kirchliche Erneuerung begann demnach im Landkapitel Ebingen sichtbare Fortschritte zu machen.

Diese erfreuliche Tendenz zur Besserung hin wird in gleicher Weise bei den Beichtgeohnheiten der Priester erkennbar. Zwei Drittel von ihnen beichteten monatlich und entsprachen damit der bischöflichen Vorschrift<sup>53</sup>; der Bubsheimer Pfarrer empfing das Beichtsakrament sogar wöchentlich<sup>54</sup>, womit er bis dato eine so rare wie lobenswerte Ausnahme darstellte. – Die Beichtväter werden leider so selten angesprochen, daß daraus keine verallgemeinernden Schlußfolgerungen gezogen werden können.

Nachdem 1608 hinsichtlich des Katechismusunterrichts die Pflichterfüllung der Geistlichen recht blamable Defizite aufgewiesen hatte<sup>55</sup>, kam dieses Thema 1624 erneut auf den Tisch, es wird jedoch lediglich siebenmal angesprochen und immerhin ist viermal von einem korrekten Abhalten des Unterrichts die Rede<sup>56</sup>.

Die übrigen Erwähnungen zeigen uns, welche Schwierigkeiten einem geregelten Abhalten der Glaubenslehre im Wege standen. So kamen denn die jungen Leute von Deilingen ausschließlich in der Fastenzeit zu ihrem Pfarrer, der auf eine Katechese ansonsten notgedrungen verzichten mußte<sup>57</sup>. In Gosheim hingegen erschien die Dorfjugend lediglich im Winter,

50 EAF Ha 65 S. 629–670.

51 Nämlich die von Reichenbach/Heuberg (S. 654) und Gosheim (S. 667), das sind acht Prozent.

52 Die Geistlichen von Benzingen (S. 662), Deilingen (S. 668), Heinstetten (S. 654), Schömberg (Kaplan, S. 640f.) und Weilen u. d. R. (S. 670) – dies entspricht einem Anteil von 20 Prozent.

53 BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), 241.

54 Bubsheim (S. 652).

55 Siehe oben S. 219.

56 Benzingen, Lautlingen, Obernheim, Reichenbach/Heuberg.

57 S. 668.



weil zur Sommerszeit jede Arbeitskraft in der Landwirtschaft gebraucht wurde<sup>58</sup>. Wenngleich also die Glaubensunterweisung nicht gerade häufig in dem Bericht erscheint, so wird dennoch ersichtlich, daß auf diesem Gebiet wohl keine Besserung eingetreten war. Von einem Regellaß konnte demnach beim Abhalten des Katechismusunterrichts keine Rede sein.

Und wie stand es dann mit dessen theologischem Niveau? Entsprachen sich vielleicht Häufigkeit und Qualität? Zu dieser Frage vermag die Wahl des Studienorts gewisse Anhaltspunkte zu liefern, der in unseren Visitationsquellen zwischen 1624 und 1679 immerhin 58mal genannt ist<sup>59</sup>.

Als beliebtester Studienort galt eindeutig Freiburg im Breisgau<sup>60</sup>, die genuine Hausuniversität des Bistums, die allenthalben die zukünftigen Priester des Konstanzer Sprengels anzulocken vermochte<sup>61</sup>. Nur knapp hinter Freiburg an zweiter Stelle folgt die 1554 zur Universität erhobene und 1563 der Gesellschaft Jesu übertragene Bildungsanstalt in Dillingen<sup>62</sup>, »deren Studienangebot im Unterschied zur Freiburger Universität stärker auf die Kandidaten der Seelsorge zugeschnitten war«<sup>63</sup>.

Auf Platz drei rangierte mit sechs Nennungen<sup>64</sup> die seit 1592 bestehende Niederlassung der Jesuiten in Konstanz, die 1604 zu einem Kolleg ausgebaut wurde. Mit diesem Kolleg verbunden war ein Gymnasium, an welchem 20 bis 30 Schüler Freiplätze innehatten; die Kosten hierfür trug das Domkapitel. Die Jesuiten lehrten dort gleich von Anfang an das für die Seelsorge so eminent wichtige Fach praktische Moraltheologie, was zweifelsfrei dazu beitrug, daß die Konstanzer Lehranstalt sich rasch zum »Rückgrat der Klerusbildung im Bistum« entwickelte<sup>65</sup>.

Daneben übte das 1652 in Rottweil gegründete Jesuitengymnasium eine etwas geringere Anziehungskraft auf die späteren Priester des Ebinger Landkapitels aus<sup>66</sup>, desgleichen die Universität in Salzburg<sup>67</sup>, »deren Studienbetrieb von einem Zusammenschluß von schwäbischen, bayerischen und oberösterreichischen Benediktinerklöstern getragen wurde«<sup>68</sup>.

Seltener erwähnen unsere Quellen die theologischen Ausbildungsstätten in Wien, München und Luzern<sup>69</sup> sowie Rottenburg und Ehingen oder – weiter in der Ferne – Mainz, Fulda und Prag<sup>70</sup>.

Man sieht also: Freiburg, Dillingen und Konstanz hatten mit 55% aller Erwähnungen den größten Zulauf – diesen drei Lehranstalten kommt die mit Abstand größte Bedeutung zu für die Priesterausbildung im südwestdeutschen Raum. Wenn die Priester-Aspiranten gerade dorthin strebten und damit auch größere Entfernungen zu ihren Heimatorten in Kauf nahmen, so läßt dies zweifelsohne ihr ernsthaftes Bemühen um eine möglichst hochqualifizierte theologische Ausbildung klar und deutlich zutage treten, denn sie hätten ja auch die näher gelegenen und dafür aber etwas weniger hochangesehenen Bildungsstätten in Rottweil, Ehingen oder schließlich auch Rottenburg bevorzugen können<sup>71</sup>.

58 S. 667.

59 Bei insgesamt 97 visitierten Geistlichen innerhalb dieses Zeitraums.

60 14mal genannt = 24 Prozent.

61 Vgl. BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), 284.

62 Zwölf Nennungen = 21%.

63 Peter SCHMIDT, Die Priesterausbildung. In: Elmar L. KUHN, Eva MOSER u. a. (Hg.), Die Bischöfe von Konstanz (wie Anm. 3), 135–142, hier 137; BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), 271.

64 Dies entspricht zehn Prozent.

65 SCHMIDT (wie Anm. 63).

66 Mit fünf Nennungen = neun Prozent.

67 Ebenfalls fünf Nennungen.

68 SCHMIDT (wie Anm. 63).

69 Jeweils drei Nennungen.

70 Jeweils eine Nennung.

71 SCHMIDT (wie Anm. 63).

Doch nicht nur die Wahl des Studienorts mag Hinweise geben auf den Bildungsstand der Priester – ihr Bücherbesitz tut dies gleichermaßen, sofern die Quellen hierüber Auskunft geben. In der Visitation des Jahres 1624 fehlen solche Informationen indes fast gänzlich – mit einer einzigen und überaus bemerkenswerten Ausnahme, und das ist Stetten am kalten Markt<sup>72</sup>.

Der Stettener Pfarrer Vitus Mägerlin besaß eine vergleichsweise stattliche Bibliothek von 38 Titeln. Dort stoßen wir neben den bereits genannten bischöflich vorgeschriebenen Werken auf eine staunenswerte Sammlung von Fachbüchern für die Predigtvorbereitung<sup>73</sup>.

Zwar finden sich unter ihnen einige Werke aus der Zeit des Spätmittelalters: es sind dies ein Erbauungsbuch mit dem Titel *Hortulus reginae* von einem Verfasser namens *Meffreth*, über welchen ansonsten nichts bekannt ist, dann die Predigtkompilation des *Johannes von Werden* (†1437) mit dem vielsagenden Namen *Dormi secure*, ein Werk also, das dem Kanzelredner seine Predigtvorbereitung offenbar dermaßen leicht zu werden verheißt, daß er keine Sekunde um seinen guten Schlaf zu bangen braucht. Erprobt und bewährt, aber dennoch reichlich angejährt waren außerdem die *Sermones discipuli* des *Johannes Herolt* (†1468), die homiletischen Werke des *Bernhardin Busti* (†1500) wie auch die im Mittelalter vielgelesene *Legenda aurea* des *Jacobus a Voragine* (1228/30–1298).

Mit der großen Masse seiner Fachliteratur befand sich der Stettener Pfarrer aber völlig auf der Höhe seiner Zeit. In seinem Bücherschrank hatte er eine ansehnliche Zahl theologischer Koryphäen der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert versammelt – der Trierer Universitätsrektor *Peter Binsfeld* (1546–1598) und der franziskanische Bibelexeget *Johannes Wild* (1495–1580) waren da genauso vertreten wie der Ingolstädter Theologieprofessor *Jakob Feucht* (1540–1580) und der Homiletiker *Johannes Hoffmeister* (1509–1547). Auf Mägerlins Bücherbord standen weiterhin die Werke so wichtiger Autoren wie *Konrad Zittardus* (†1606), seines Zeichens Provinzial des Dominikanerordens, und *Georg Scherer* (1540–1605), der als der wichtigste katholische Prediger seines Zeitalters gilt. Fernerhin finden wir da den Bamberger Weihbischof *Johann Ertlin* (1548–1607) mit seinem gedruckten Predigtwerk und neben ihm den Theologen *Markus Wagner* (1500–1597), den mit religiösen Veröffentlichungen hervorgetretenen Schriftsteller *Valentin Leucht* (1550–1619), den Kolmarer Prediger *Michael Buchinger* (1520–1571), den erfolgreichen Verfasser volkstümlicher Frömmigkeitsliteratur *Aegidius Albertinus* (1560–1620) und noch verschiedene andere.

Darüber hinaus verfügte der damalige Stettener Pfarrer über die Werke von Theologen aus anderen europäischen Ländern – in dem Dorf auf der Westalb treffen wir sowohl auf den französischen Heiligen und Ordensgründer *Franz von Sales* (1567–1622) wie auch auf den Spanier *Martin de Azpilcueta* (1493–1586) und den Engländer *Thomas Stapleton* (1535–1598).

Hinsichtlich der Bücher spricht der Bericht von 1624 somit nur punktuell eine deutliche Sprache. Im Hinblick auf die Kirchengebäude und ihre Ausstattung verhält sich unsere Visitationsquelle aber noch viel einsilbiger. Demzufolge ist man gezwungen, den Text sehr genau anzusehen. So ist denn aus einer eher beiläufigen Bemerkung zu ersehen, daß im Landkapitel Ebingen sich der Beichtstuhl zu verbreiten beginnt. Es heißt nämlich, in Gosheim<sup>74</sup> und in Dormettingen<sup>75</sup> höre der Pfarrer die Beicht in der Sakristei. Diese Feststellung kann wohl nichts anderes bedeuten, als daß der Visitator in den betreffenden Gotteshäusern eigentlich einen Beichtstuhl erwartet hatte.

Diesem für die katholische Reform charakteristischen Möbelstück gab der große Kirchenreformer und Erzbischof von Mailand *Carlo Borromeo* (1538–1584) seine uns bekannte und

72 EAF Ha 65 S. 647.

73 Hilfsmittel: Allgemeine Deutsche Biographie; Lexikon für Theologie und Kirche; R. CRUEL, Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter, Detmold 1879.

74 Wie Anm. 72, S. 667.

75 Ib. S. 658.

psychologisch wohl durchdachte Gestalt: Der Beichtende kniet im Dämmerlicht einer engen dunklen Kammer und hat mit seinem Beichtvater Kontakt ausschließlich durch ein kleines vergittertes Fenster. Der Priester ist kaum wahrzunehmen, denn er sitzt ebenfalls im Dunkeln und hält überdies eine Stola vor das Gesicht. Die solchermaßen geschaffene Atmosphäre ist bestens dazu angetan, eine zerknirschte, reuevolle und bußbereite Stimmung aufkommen zu lassen<sup>76</sup>.

Nicht nur um die Beichtstühle erweiterte sich die Ausstattung der Gotteshäuser – das Erscheinungsbild des Kircheninneren veränderte sich in dieser Zeit allenthalben. Aus den sehr schludrig geführten Visitationsakten geht dies bestenfalls andeutungsweise hervor, wesentlich präziser jedoch erfährt man davon aus den Verwaltungsunterlagen anderer Diözesen, allen voran das Bistum Würzburg<sup>77</sup>.

Im Zuge der innerkirchlichen Reform wurden die Gläubigen zu regelmäßigerem Kirchgang angehalten und die Zahl der Tratschtanten vor dem Kirchhof scheint sich verringert zu haben<sup>78</sup>. Das führte jedoch zu einem gewaltigen Gedränge in den Gotteshäusern, die den ungewohnten Ansturm nicht zu fassen vermochten. Um Abhilfe zu schaffen, zimmerte man jetzt vielerorts im hinteren Teil des Kirchenschiffes hölzerne Balkone, Balustraden und Emporen<sup>79</sup>, die zuweilen dem Mannsvolk vorbehalten blieben, während die Frauen wie seit Alters her zu ebener Erde dem Gottesdienst beiwohnten.

Die innerkirchliche Reform schien demnach auch im Bistum Konstanz während der ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges richtig in Gang gekommen zu sein. Inwieweit sich eine derartig positive Entwicklung in der zweiten Hälfte der 1620er Jahre weiter fortsetzte, läßt sich leider nicht nachprüfen, denn es fehlen die einschlägigen Quellen für diese Zeit.

Eine solche Aufwärtsbewegung wäre ohnehin von ganz kurzer Dauer gewesen. Mit der unaufhaltsamen Gewalt eines Naturereignisses kam 1631 die alles zerstörende Katastrophe des Krieges nach Süddeutschland – zunächst, zum Schaden der kaiserlich-katholischen Partei, in der Gestalt der schwedischen Armee. Als die Schweden 1634 bei Nördlingen eine empfindliche Niederlage erlitten, hatten die Kaiserlichen wieder die Oberhand, allerdings nicht sehr lange, denn bald schon begann das Kriegsgeschehen unübersichtlich zu werden. Ob Freund, ob Feind – das machte bald keinen Unterschied mehr, denn sie alle raubten, brannten und mordeten gleicherweise.

An eine geregelte Territorialverwaltung war nach 1631 nicht mehr zu denken, auch nicht im kirchlichen Bereich. Die bischöflichen Visitatoren hätten ja Kopf und Kragen riskiert, wenn sie die schützenden Mauern der Bischofsstadt verlassen hätten, um von Pfarrei zu Pfarrei über Land zu reisen<sup>80</sup>. In dem allgemeinen Chaos der Jahre zwischen 1631 und 1648 gingen somit manche bereits erzielten kirchlichen Reformfolge wieder kläglich verloren.

76 W. SCHLOMBS, Die Entwicklung des Beichtstuhls in der katholischen Kirche, Düsseldorf 1965, 36–44.

77 LANG, Die tridentinische Reform im Landkapitel Mergentheim (wie Anm. 27), 143–172; DERS., Die tridentinische Reform im Landkapitel Gerolzhofen (wie Anm. 9).

78 Ganz verschwunden sind sie indes bis heute noch nicht, wie vor allem die Seelsorger aus ländlichen Pfarreien immer wieder zu berichten wissen.

79 LANG, Die tridentinische Reform im Landkapitel Mergentheim (wie Anm. 27), 157. – Dies gilt gleichermaßen für den lutherischen Bereich: vgl. zum Beispiel Manfred SPEIDEL/Ulrich GRÄF, Die polychrome Farbfassung von 1906 in der evangelischen Pfarrkirche in Markgröningen-Unterriexingen, Kr. Ludwigsburg. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 21, 1992, 118–123; 120.

80 Vgl. ZEEDEN/LANG (Hg.), Repertorium (wie Anm. 4): Dort sind für die Zeit von 1620 bis 1629 fünfzig Visitationsberichte erhoben, für die Zeit von 1630 bis 1639 dagegen lediglich fünf und für 1640 bis 1649 nicht mehr als 16, dann von 1650 bis 1659 aufs neue wieder fünfzig. Das enorm starke Absinken der Aktenzahlen in den 1630er und 1640er Jahren läßt das Nachlassen der Verwaltungstätigkeit sehr deutlich erkennen.

Die kriegsbedingten mißlichen Verhältnisse spiegeln sich wider in einem Verzeichnis der Geistlichen des Landkapitels, das der Dekan Melchior Wurer 1640 anfertigte<sup>81</sup>: Diese Liste erinnert schon sehr stark an eine Totentafel.

Nach dem Kriege wurde es also auf manchem Gebiet des kirchlichen Lebens notwendig, einen vollkommenen Neuanfang zu machen, waren doch reihenweise die Dörfer zerstört und ganze Regionen entvölkert. Der Wiederaufbau einer kirchlichen Verwaltung wie auch einer funktionierenden Seelsorge ging indessen erstaunlich rasch vonstatten.

Schon drei Jahre nach dem Friedensschluß 1648 wurde im Bistum Konstanz wieder visitiert – 1651<sup>82</sup> –, und damit begann der Neuaufbau der kirchlichen Verwaltung. Diese erste umfassende Inspektion diente vorrangig der Schadenserhebung<sup>83</sup>. Aus dem Landkapitel Ebingen ist uns lediglich eine Zusammenstellung der Kriegsschäden aus dem Jahre 1656 erhalten<sup>84</sup>, ein Verzeichnis, aus welchem hervorgeht, daß der Krieg im engeren Umkreis bei weitem nicht so viele Zerstörungen bewirkte wie sonst in Südwestdeutschland. Von den rund 50 Kirchengebäuden im Ebingen Dekanat lagen lediglich neun in Schutt und Asche.

Die nächste Visitation folgte nach einer längeren Pause im Jahre 1665<sup>85</sup> und erfaßte im Ebingen Dekanat nur 18 Geistliche, deren Pfarreien dafür allerdings um so gründlicher untersucht wurden. Wie schon bei früheren Visitationen wird wieder auf die Investitur Bezug genommen, und zwar zwölfmal, wobei ein einziger Geistlicher die erforderlichen Papiere nicht vorweisen konnte<sup>86</sup>. Er war offensichtlich erst kurze Zeit auf der Pfarrstelle und versprach, die Unterlagen so schnell wie möglich nach Konstanz zu schicken.

Das Thema »Konkubinat« ist nun endgültig vom Tisch, aber gelegentlich wird noch die »familia« angesprochen, die Haushaltung des Pfarrers. Dies geschieht zwölfmal. Fünfmal davon redet der Bericht davon, daß Mägde im Haushalt des Pfarrherrn beschäftigt seien<sup>87</sup> – solche von gutem Ruf, zu lateinisch »honesti nominis«, wie der Bericht mit stets wiederkehrender Ausdrücklichkeit vermerkt. Im übrigen gehörten Verwandte zur »familia«.

Die Konstanzer Kirchenoberen werden dies gewiß mit Wohlgefallen aufgenommen haben, und ähnliche Gefühle verursachte ihnen wohl auch das, was sie über die Beichtgewohnheiten der Priester vernahmen. Die meisten Geistlichen des Landkapitels beichteten alle vierzehn Tage<sup>88</sup>, vermeldet unsere Visitationsquelle; damit erfüllten sie exakt die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bischöflicherseits vorgeschriebene Norm<sup>89</sup>. Zwei von ihnen können als besonders vorbildlich gelten – sie empfangen das Bußsakrament sogar wöchentlich<sup>90</sup>.

An der Entwicklung der Beichtgewohnheiten ist der Fortgang der innerkirchlichen Reform deutlich abzulesen: Von der unregelmäßigen und oft nur vierteljährlichen Beicht über die monatliche Beicht in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts bis schließlich hin zum wöchentlichen Empfang des Sakraments gegen Ende des genannten Säkulums.

Die häufige Beicht machte es natürlich unmöglich, weit entfernte Orte aufzusuchen – der Zeitaufwand wie auch die damit verbundenen Strapazen wären wohl auf Dauer nicht mehr zu

81 EAF Ha 65, S. 837–848.

82 ZEEDE/ LANG, Repertorium (wie Anm. 4), 207ff.

83 LANG, Reform im Wandel (wie Anm. 44), 145; BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), 94–97.

84 EAF Ha 65, S. 849–868.

85 Ib. S. 713–738. Das Repertorium der Kirchenvisitationsakten (wie Anm. 4) führt S. 241 auch die Beiakten auf.

86 Schömberg: EAF Ha 65, S. 731.

87 Dautmergen (ib. S. 732), Frohnstetten (S. 735), Gosheim (S. 728), Lautlingen (S. 717), Nusplingen (S. 718).

88 Die Geistlichen von Lautlingen (S. 717), Nusplingen (S. 718), Schömberg (S. 731), Stetten a. k. M. (S. 736) und Wehingen (S. 729).

89 BETZ-WISCHNATH (wie Anm. 5), S. 241.

90 Frohnstetten (EAF Ha 65, S. 735), Kreenheinstetten (ib. S. 734).

leisten gewesen. Die Entfernungen von dem beichtenden Priester zu seinem Beichtvater waren demzufolge ganz gewaltig geschrumpft; sie bewegen sich jetzt überwiegend zwischen sieben Kilometer<sup>91</sup> und zwei Kilometer<sup>92</sup> Luftlinie.

Weniger erfreulich als die Beichtgewohnheiten wirkten die Bemühungen der Geistlichen um den Katechismusunterricht. Von den zwölf Aussagen des Berichts konnten nur ganze zwei den Visitator zufriedenstellen<sup>93</sup>; die meisten andern räumen ein, daß der Unterricht ausschließlich im Sommer stattfand, weil die Leute bei großer Kälte lieber daheim blieben. In Wehingen<sup>94</sup> und in Dormettingen<sup>95</sup> hingegen fiel der Unterricht auch während der warmen Jahreszeit aus, weil die Bauern dem Viehhüten einen höheren Rang beimaßen als der Glaubenslehre.

Schlecht sah es außerdem aus, was den Erhaltungszustand und die Ausstattung der Gebäude anbetrifft. Kein Wunder, daß die Konstanzer Kirchenleitung sich dieses Punktes besonders annahm, so kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege, und kein Wunder auch, daß die Visitationsergebnisse keine Freude aufkommen ließen: einmal befand sich das Pfarrhaus<sup>96</sup>, einmal das Gotteshaus<sup>97</sup> in miserablem Bauzustand, zweimal fehlte es an liturgischem Gerät<sup>98</sup>, einmal herrschte ein Mangel an Paramenten<sup>99</sup>, zweimal war die Friedhofsmauer eingefallen<sup>100</sup>, sodaß sich das liebe Vieh zwischen den Gräbern tummeln konnte, und achtmal schließlich hatte das ewige Licht zu brennen aufgehört<sup>101</sup>.

Diesen doch sehr zahlreichen und mehr oder minder großen Mängeln steht aber eine Haben-Seite gegenüber: drei Gotteshäuser, die ausdrücklich gelobt werden. Von der Obernheimer Kirche heißt es, sie sei »bene instructa«<sup>102</sup> und ein etwas höheres Lob widerfährt dem Kirchengebäude von Ratshausen, denn es wird »ubique bene ornata« genannt<sup>103</sup>. Das höchste Lob jedoch wird dem Gotteshaus von Stetten am kalten Markt zuteil; der Visitor preist es als »ecclesia splendido ornatu et condignis ornamentis«<sup>104</sup>.

Der nächste Visitationsbericht aus dem Landkapitel Ebingen stammt von 1671<sup>105</sup>. Er konzentriert sich sehr stark auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Pfarreien, ein Bereich, dem so kurz nach dem verheerenden Krieg ohne Zweifel ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit zukam. Angesichts der allgemein mißlichen Finanzlage kann es uns nicht verwundern, wenn das ewige Licht immer noch häufig nicht brannte<sup>106</sup> – noch immer fehlten die Geldmittel für das Öl.

Ansonsten zeigt uns der Bericht an den Beichtgewohnheiten der Geistlichen, daß es mit der innerkirchlichen Erneuerung kontinuierlich weiterging: Es beichteten mittlerweile näm-

91 Nusplingen – Wehingen.

92 Stetten am kalten Markt – Wehingen.

93 Böttingen (EAF Ha 65, S. 719) und Frohnstetten (ib. S. 735).

94 Ib. S. 729.

95 Ib. S. 722.

96 Deilingen (ib. S. 716).

97 Roßwangen (ib. S. 723).

98 Frohnstetten (ib. S. 735) und Gosheim (ib. S. 728).

99 Gosheim, ib.

100 Nusplingen (ib. S. 718) und Roßwangen (ib. S. 723).

101 Böttingen (ib. S. 719), Dormettingen (ib. S. 722), Lautlingen (ib. S. 717), Nusplingen (ib. S. 718).

102 Ib. S. 724.

103 Ib. S. 733.

104 Ib. S. 736. – Die Stettener Kirche wurde 1624 neu errichtet (vgl. Franz Xaver KRAUS [Bearb.], Die Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz, Freiburg/Br. 1887, 404), und nahm im Dreißigjährigen Krieg offensichtlich keinen Schaden.

105 EAF Ha 65, S. 745–778.

106 Bubsheim (ib. S. 754), Dotternhausen (ib. S. 747), Egesheim (ib. S. 756), Heinstetten (ib. S. 765), Lautlingen (ib. S. 749), Roßwangen (ib. S. 748).

lich schon so viele Priester jede Woche einmal, daß sich eine durchschnittliche Beichtfrequenz von vierzehn Tagen ergibt<sup>107</sup>, womit der kirchenamtlich festgesetzten Norm zumindest rechnerisch entsprochen wäre.

Weiter zum Bericht von 1679<sup>108</sup>, dem letzten uns erhaltenen Text dieser Art aus dem 17. Jahrhundert: Wöchentliche und vierzehntägige Beicht halten sich nun bei den Priestern die Waage<sup>109</sup>. Damit wurde innerhalb von acht Jahren ein deutlicher Fortschritt erreicht.

Eine entsprechende Entwicklung läßt sich erkennen hinsichtlich des Katechismusunterrichts, welcher in der Hälfte der Pfarreien jetzt bereits jeden Sonntag regelmäßig abgehalten werden konnte. In der anderen Hälfte wurde das Regelmäßige unterbrochen, wenn das Geschrei der Krämer die Bauern auf den Jahrmarkt rief oder wenn der Klang der Fiedel die jungen Mädchen und Burschen zum Tanzboden lockte<sup>110</sup>. Daneben ließ sich mancher auch durch das Nüssesammeln vom Katechismus abhalten<sup>111</sup> und nach wie vor durch die winterliche Kälte<sup>112</sup>. Da war es wohl ratsam, einen Ofen anzuschaffen (wenn die Geldmittel es erlaubten), so etwa wie in Frohnstetten. Dort ließ der Pfarrer den Visitator mit unverhohlenem Stolz wissen, daß die Leute auch im Winter kämen, seit ein Ofen vorhanden sei<sup>113</sup>.

Die Freude der bischöflichen Aufsichtsbeamten mußte noch größer werden, wenn sie die »Bibliotheken« der Pfarrer inspizierten: Keiner von ihnen besaß nunmehr zu wenig Bücher, wie das Jahrzehnte vorher noch der Fall war und zwei von ihnen hatten sich gar über das Notwendige hinaus mit Fachliteratur eingedeckt<sup>114</sup>.

Beim Betrachten der Kirchengebäude mochten die Visitatoren zwar nicht gerade in Jubel ausbrechen, aber eine gewisse Zufriedenheit wäre durchaus eine angemessene Gemütslage gewesen. An dreizehn von 17 Kirchen fanden sie nichts auszusetzen – nur an zweien haperte es mit den Türmen und an zwei weiteren regnete es durch das Dach<sup>115</sup>. Das ewige Licht bereitete aber noch ebenso viel Kummer wie bei der vorigen Visitation<sup>116</sup>.

Ein rasches Voranschreiten der tridentinischen Erneuerung auf dem Gebiet des Kirchenpersonals, eine zaghaftere Vorwärtsentwicklung hingegen im materiellen Bereich, wie man sieht. Hierbei handelt es sich freilich keineswegs um eine neue Erkenntnis, denn Reformen

107 Wöchentlich beichteten die Geistlichen von Benzingen (ib. S. 768), Bubsheim (ib. S. 754), Dotternhausen (ib. S. 747), Harthausen a. d. Scheer (ib. S. 767) und Schörzingen (ib. S. 956); alle vierzehn Tage beichteten die von Gosheim (S. 755), Schömberg (Pfarrer Jakob Anfang, ib. S. 763) und Schweningen/Heuberg (ib. S. 774); alle drei Wochen der Pfarrer von Roßwangen (ib. S. 748) und einmal im Monat die von Böttingen (ib. S. 753) und Nusplingen (ib. S. 751).

108 EAF Ha 65, S. 973–1008, 947–963, 1015–1023.

109 Wöchentlich beichteten die Geistlichen von Benzingen (auch der Kaplan – ib. S. 958), Deilingen (ib. S. 986), Egesheim (ib. S. 1018), Gutenstein (ib. S. 983), Hausen im Tal (ib. S. 952), Heinstetten (ib. S. 997), Kreenheinstetten (ib. S. 980), Reichenbach/Heuberg (S. 989 – alle acht bis vierzehn Tage), Roßwangen (S. 950 – ebenso), Schörzingen (ib. S. 956 – der Kaplan alle acht bis vierzehn Tage), Schweningen/Heuberg (ib. S. 973 – alle acht bis vierzehn Tage), Wehingen (ib. S. 991); vierzehntägig beichteten die von Böttingen (ib. S. 1000), Bubsheim (ib. S. 1004), Dautmergen (ib. S. 948), Dotternhausen (ib. S. 1022), Frohnstetten (ib. S. 954), Lautlingen (ib. S. 976 – alle zwei bis vier Wochen), Nusplingen (ib. S. 1015) und Schömberg (ib. S. 1019).

110 Gosheim (ib. S. 1006), Roßwangen (ib. S. 950).

111 Bubsheim (ib. S. 1004), Lautlingen (ib. S. 976).

112 Deilingen (ib. S. 986), Gutenstein (ib. S. 983), Heinstetten (ib. S. 997).

113 EAF Ha 65, S. 954.

114 Roßwangen (ib. S. 950): »*ultra necessitate*«; Schömberg (ib. S. 1019): »*Abunde provisus*«.

115 Kirchendach: Bubsheim (ib. S. 1004) und Hausen im Tal (ib. S. 952); Kirchturm: Deilingen (ib. S. 986) und Lautlingen (ib. S. 976): »*turris in prioris belli fine combusta*«.

116 Bubsheim (ib. S. 1004), Dautmergen (ib. S. 948), Dotternhausen (ib. S. 1022), Gosheim (ib. S. 1006 – »*non ardebat continuo de defectu censuum*«), Hausen im Tal (S. 952), Heinstetten (ib. S. 997 – »*ob paupertatem*«), Kreenheinstetten (ib. S. 978), Reichenbach/Heuberg (ib. S. 989), Roßwangen (ib. S. 950).

pflegen auch heute noch rasch ins Stocken zu geraten, wenn sie mit Geldaufwendungen verbunden sind.

Vergleicht man die Visitationsergebnisse von 1665 mit jenen von 1679, so erscheint die Tendenz einer allgemeinen Konsolidierung der Verhältnisse geradezu mit Händen greifbar: Die Priester beichteten häufiger als vorgeschrieben, sie kamen ihren Amtspflichten in einem immer größeren Umfange nach, ihr Bücherbesitz übertraf bisweilen schon die Erwartungen und vom Konkubinat ist schon längst nicht mehr die Rede.

### Verzeichnis der Geistlichen

(sofern sie in den Visitationsakten des Landkapitels namentlich genannt sind<sup>117</sup>)

#### *Bärental* (zum Kloster Beuron)

P. Johann Feser 1624 (Konventual von Beuron, übernahm die Seelsorge ein Jahr zuvor)

#### *Benzingen*

Konrad Knupfer 1575/76, 1581  
 Felix Gebel, Kaplan 1575/76, 1581, 1608  
 Jakob Knauss 1581, 1590, 1597, 1608  
 Jakob Knauss jun. 1624 (sechs Jahre am Ort)  
 Johann Glaßinger, Kaplan 1624 (13 Jahre am Ort)  
 Peter Dieringer 1671 (drei Jahre am Ort), 1679  
 Michael Gauggel, Kaplan 1671  
 Johann Sauter, Kaplan 1679 (sechs Monate am Ort)

#### *Böttingen*

G[eorg] Wölfflin 1575/76, 1581  
 Johann Hainz 1581 (versieht auch Wehingen)  
 Anton Brun 1590, 1597  
 Johann Gropper 1608  
 Nikolaus Lutz 1640  
 Johann Zanger 1665  
 Johann Hengge 1671 (sechs Jahre am Ort), 1679

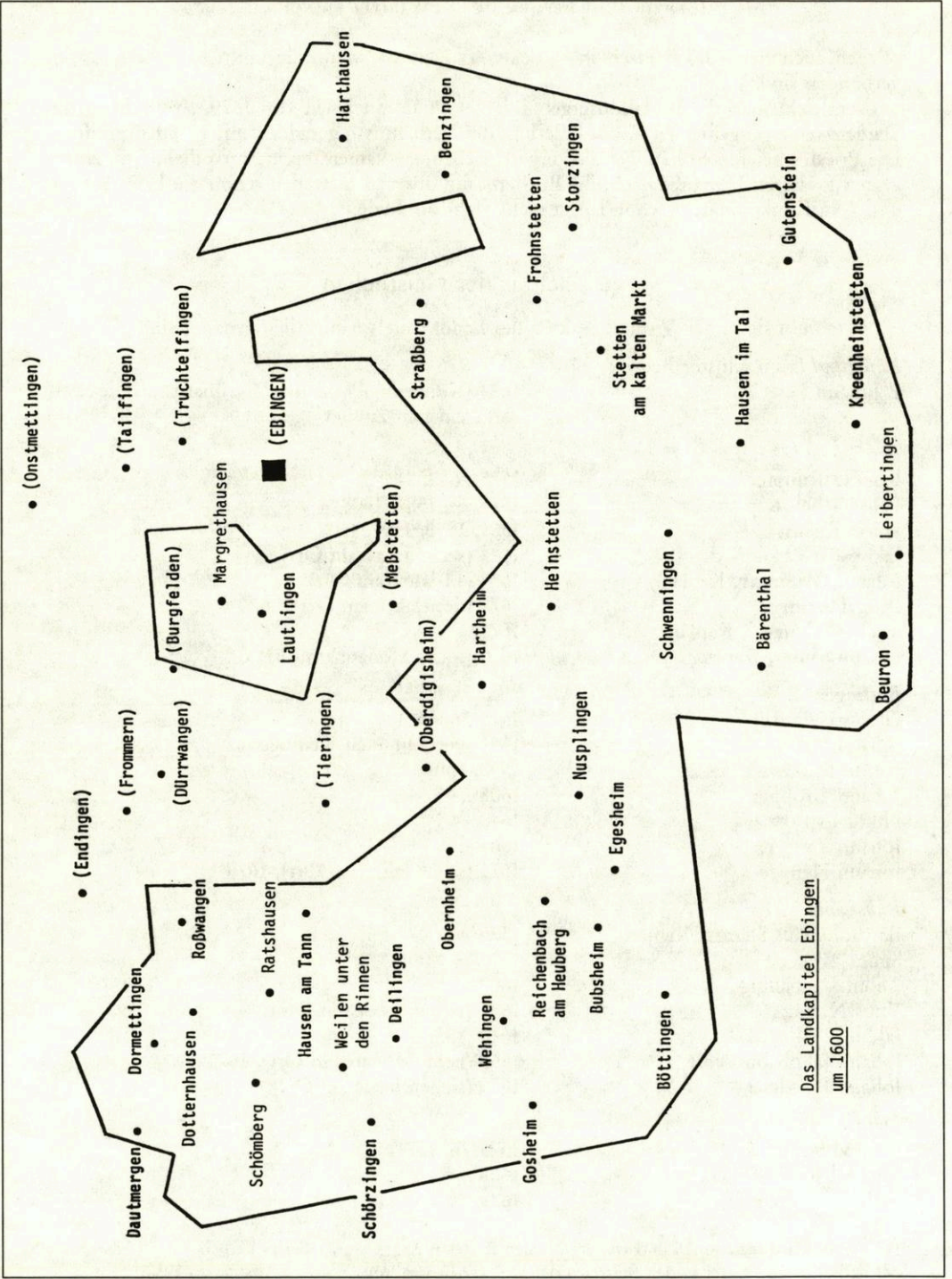
#### *Bubsheim*

Bartholomäus Steiner, Kaplan 1575/76  
 Simon Wey 1597  
 Thomas Schälling 1608  
 Vitus N. 1624 (sieben Jahre am Ort)  
 Jakob Hoch 1640  
 Johann Jakob Buoschle 1665 (zehn Monate am Ort), 1671  
 Johann Bürgisser 1679 (sieben Jahre am Ort)

#### *Dautmergen*

Konrad Straub 1575/76, 1581  
 Michael Ruff 1608  
 Melchior Pfitzer (?) 1624

117 Weitere Informationen und weitere Namen s. Stefan KRIESSMANN, *Series parochorum*. Reihenfolge der katholischen Pfarrer in den Pfarreien der Diözese Rottenburg (Württ.). Altshausen 1950.



Das Landkapitel Ebingen

um 1600



Peter Lipp 1640 († 1633)  
 Wolfgang Utinger [Udinger, Uttinger] 1665 (neun Monate am Ort), 1671, 1679

*Deilingen*

Bartholomäus Birtschelin [Burtschelin] 1575/76, 1581  
 Matthäus Schreiber 1590  
 Johann Pistor 1608  
 Johann Maucht 1624 (zehn Jahre am Ort), 1640  
 Johann Adam Ackheimer 1665  
 Johann Christian Sichler 1671 (sechs Jahre am Ort), 1679

*Dormettingen*

Martin Mautz [Mantz] 1575/76, 1581  
 Martin Witzler [Wintzler] 1590, 1597  
 Markus Wurer 1608  
 Matthäus Schmotzlin 1624 (acht Jahre am Ort)  
 Jakob Mayer 1640  
 Johann Kaiser 1665 (12 Jahre am Ort)  
 Johann Langer 1671 (drei Jahre am Ort)  
 Johann Georg Laubenberger 1679 (12 Jahre am Ort)

*Dotternhausen*

Georg Linder 1575/76  
 Andreas Fuchs 1581  
 Christoph Molitor 1590  
 Laurentius Eha 1597  
 Kaspar Hengsteler 1608  
 Jakob Wuorer 1624 (zehn Jahre am Ort)  
 Vitus Fuoterknecht 1640 († 1635)  
 Johann Widmaier 1679 (zwei Jahre am Ort)

*Egesheim*

Veit Jäklin 1575/76  
 Ulrich N. 1581  
 Martin Matheis [Mathis] 1590, 1597  
 Christoph Bregenger, Kaplan 1590  
 Johann Sibeneck 1608  
 Matthäus Kiefer 1624 (sechs Jahre am Ort)  
 Jakob Karpff 1640  
 Christoph Reusch, Kamerer 1665  
 Johann Martin Bross 1671 (ein Monat am Ort), 1679

*Frohnstetten*

Mag. Ulrich Irslinger 1575/76  
 Balthasar Buol [Bull] 1581, 1590, 1597  
 Rudolf Thurnbleser 1608  
 Martin Irslinger 1624  
 Bartholomäus Owenhofer [?] 1640 (»seit Mittfasten auf der Pfarrei«)  
 Andreas Brett 1665 (vier Jahre am Ort), 1671  
 Johann Baptist Zuz 1679 (vier Jahre am Ort)

*Gosheim*

Veit Geßler	1575/76
Heinrich Hainan [?]	1581
Philipp Frey	1590
Vitus Hermlin	1597, 1608
Michael Schiler	1624 (ein Jahr am Ort)
Johann Kayser	1640
Johann Georg Molitor	1665 (drei Jahre am Ort)
Johann Jakob Sichler	1671 (sechs Jahre am Ort)
Johann Buol	1679 (fünf Jahre am Ort)

*Gutenstein*

Johann Oelin	1575/76
Johann Aler [Äler]	1581, 1590
Georg Feyklicher [?]	1608
Jakob Geiger	1640
Balthasar Büech[e]ler	1671 (15 Jahre am Ort), 1679

*Harthausen auf der Scher*

Konrad Saulger	1575/76
Johann Konrad Sutor	1581
Konrad Saulger	1590
Ulrich Hack [Hag, Hagg], Kamerer	1597, 1608
Johann Kynlin	1640
Christian Widemann	1671 (zehn Jahre am Ort)
Franz Wilhelm Ungedult	1679 (sechs Jahre am Ort)

*Hausen im Tal*

Abraham Schmid	1575/76, 1581
Konrad Walther	1590
Kaspar Santor	1597
Mauritius Algew	1608
Martin Stahl	1624 (12 Jahre am Ort)
Petrus Sauter	1640
Christoph Döbel	1671
Franz Greif	1679 (sieben Jahre am Ort)

*Heinstetten*

Johann [Wahl?]	1575/76 (»ist letzten Johanni aufgezogen«)
Johann Wahl [Vall]	1581
Jakob Assenhamer [?]	1590
Balthasar Buol	1608
Jakob Lorer	1624 (zwei Jahre am Ort, † vor 1640)
Matthäus Agricola	1640
P. Fulgentius Rickl	1671
Thomas Molitor	1679 (fünf Jahre am Ort)

*Kreenheinstetten*

Theophil Wey	1575/76, 1581
Martin Miller	1597
Georg Reiser	1608

Sebastian Fridel	1624 (sechs Jahre am Ort)
Wilhelm Radolph	1640
Johann Rudolf Schweizer	1665 (in der Pfarrei »ultra annum«)
Kaspar Frei	1671, 1679 (zehn Jahre am Ort)
<i>Lautlingen</i>	
Kilian Thurnbleser	1575/76, 1581, 1590, 1597
Jakob Haug	1608
Johann Linsetritt	1624 (sechs Jahre am Ort)
Georg Walter	1640
Konrad Sailin	1665
Bartholomäus Scherer [Schorer]	1671 (seit 1670 am Ort)
Christian Stopper	1679 (sechs Jahre am Ort)
<i>Leibertingen</i> (zum Kloster Beuron)	
Thomas Mack	1624 (vom Kloster Beuron, hat die Kuratie seit 20 Jahren)
<i>Margrethausen: wie Lautlingen</i>	
<i>Nusplingen</i>	
Christoph Brege[n]zer	1575/76, 1581, 1590 (Konventual von Beuron)
Johann Beringer, Kaplan	1581
Georg Kobold	1597
Tobias Keller	1608, 1624 (33 Jahre am Ort)
Christoph Kleiner, Kaplan	1608
Michael Schiler	1640
Johann Brenner	1665 (drei Jahre am Ort), 1671, 1679
<i>Obernheim</i>	
Otmar Reiser, Dekan	1575/76, 1581, 1590, 1597
Johann Scribonius	1608, 1624 (acht Jahre am Ort)
P. Johann Hesar [?]	1640
Georg Dietrich	1665 (15 Monate am Ort)
Christoph Reusch	1671 (drei Jahre am Ort)
<i>Ratshausen: wie Weilen unter den Rinnen</i>	
<i>Reichenbach am Heuberg</i> (bis 1677 Filiale von Egesheim, dann Pfarrei)	
Johann Lenn [Leonis]	1575/76
Johann Böringer	1590
Laurentius Lutz	1597
Christian Martini	1608
Nikolaus Lutz	1624 (12 Jahre am Ort)
Jakob Mächel [?]	1640 (†1635)
Matthäus Lipp	1679 (drei Jahre am Ort)
<i>Roßwangen</i>	
Heinrich Küram	1575/76
Emmerich Kirn [Kern]	1581, 1590, 1597
Christoph Maurer	1608

Martin Schall [Schaal]	1624 (13 Jahre am Ort), 1640
Georg Butz	1665 (13 Jahre am Ort), 1671
Johann Rudolf Ditzinger [Dizing]	1679 (sechs Monate am Ort)

*Schömberg*

Jakob Hellin [Hille], Kamerer	1575/76, 1581, 1597
Johann Riedlinger, Kaplan	1581, 1608
Mauritius Pfaff, Kaplan	1581
[Peter Lipp]	1608, 1624 (15 Jahre am Ort)
Martin Riedlinger, Kaplan	1608
Stephan Birk, Kaplan	1624 (seit einem Jahr auf der Kaplanei St. Katharina)
Matthäus Schmotzlin	1640
Jakob Hüschlinger	1665
Jakob Andreas Anfang	1671 (vier Jahre am Ort), 1679
Johann Georg Schoch, Kaplan	1671 (Kapellen St. Katharina und St. Johann Baptist)

*Schörzingen*

Konrad Mayer	1575/76
Konrad Faulhaber	1581
Christoph Faulhaber	1597, 1608
Georg Weinmann, Kaplan	1608
Melchior Wuorer, Dekan	1640, 1665 (41 Jahre am Ort)
Johann Schwaibolt, Kaplan	1640
Michael Rebholz	1671 (Kaplan, vier Jahre am Ort), 1679 (Pfarrer)
Balthasar Leibinger, Kaplan	1679 (acht Jahre am Ort)

*Schwenningen/Heuberg*

Paul Brünlin [Brinlin]	1575/76, 1581, 1590
Johann Waibel	1597
Georg Rapp	1608
Martin Schrey	1624
Bonifatius Moser, Kamerer	1640
Jakob Reiser	1671 (Vikar), 1679 (Pfarrer, 19 Jahre am Ort)
Mathias Ramsperger, Vikar	1679 (sieben Jahre am Ort)

*Stetten am kalten Markt*

Joachim Weyh, Kamerer	1575/76, 1581
Johann Lang, Kaplan	1575/76, 1581 (12 Jahre am Ort)
Ulrich Hag [Hack, Hagg]	1590
Johann Glaser	1597
Venerandus Braitfeld	1608
Vitus Helmling, Kaplan	1608
Vitus Mägerlin, Dekan	1624
Johann Briel, Kaplan	1624 (12 Jahre am Ort)
Johann Georg Arnold	1640
Adam Faber, Kaplan	1640
Konrad Vogler	1665, 1671 (elf Jahre am Ort)
Franz Greyff, Kaplan	1671 (zwei Jahre am Ort)
Johann Christoph Muterer	1679 (vier Jahre am Ort)

*Storzigen*

Theobald Ostertag	1575/76, 1581, 1597, 1608
Mathias Feser	1624 (elf Jahre am Ort)
Konrad Buol [Buel]	1640, 1671 (40 Jahre am Ort)

*Straßberg*

Urban Hundersinger	1581, 1590
Johann Rabafß	1597, 1608
Martin Schmalvogel	vor 1640
Johann Schwarz	1640, 1665, 1671 (34 Jahre am Ort)

*Wehingen*

Konrad Dannheim [Danheimer]	1575/76, 1581 (erblindet)
Johann Wahl [Vall]	1590
Christoph Bregenzer	1597
Ulrich Hack [Haag, Hag]	1608
Johann Daler [?]	1624 (ein Jahre am Ort)
Kaspar Binder	1665 (zwei Jahre am Ort), 1671, 1679

*Weilen unter den Rinnen*

Jakob M.	1575/76
Jakob Krachtenfelser	1581
Johann Bersenfelder	1590
Michael Weinmann	1608
Bonifatius Moser	1624 (eineinhalb Jahre am Ort)
Hyazinth Seiffer	1665
Johann Jakob Busch [Butsch]	1671

## Alphabetisches Verzeichnis der Geistlichen

Ackheimer, Johann Adam	1665 Pfarrer in Deilingen
Agricola, Matthäus	1640 Pfarrer in Heinstetten
Aler (Äler), Johann	1581, 1590 Pfarrer in Gutenstein
Algew, Mauritius	1608 Pfarrer in Hausen im Tal
Anfang, Jakob Andreas	1671, 1679 Pfarrer in Schömberg
Arnold, Johann Georg	1640 Pfarrer in Stetten a. k. M.
Assenheimer (?), Jakob	1590 Pfarrer in Heinstetten
Beringer, Johann	1581 Kaplan in Nusplingen
Bersenfelder, Johann	1590 Pfarrer in Weilen u. d. R.
Binder Kaspar	1665, 1671, 1679 Pfarrer in Wehingen
Birk, Stephan	1624 Kaplan in Schömberg
Birtschelin (Birtschelin), Bartholomäus	1575/76, 1581 Pfarrer in Deilingen
Böringer, Johann	1590 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg
Braitfeld, Venerandus	1608 Pfarrer in Stetten a. k. M.
Brege(n)zer, Christoph	1575/76, 1581, 1590 Pfarrer in Nusplingen
Bregenzer, Christoph	1590 Kaplan in Egesheim
Bregenzer, Christoph	1597 Pfarrer in Wehingen
Brenner, Johann	1665, 1671, 1679 Pfarrer in Nusplingen
Brett, Andreas	1665, 1671 Pfarrer in Frohnstetten

Briel, Johann	1624 Kaplan in Stetten a. k. M.
Bross, Johann Martin	1671, 1679 Pfarrer in Egesheim
Brun, Anton	1590, 1597 Pfarrer in Böttingen
Brünlin (Brinlin), Paul	1575/76, 1581, 1590 Pfarrer in Schwenningen/Heu- berg
Büech(e)ler, Balthasar	1671, 1679 Pfarrer in Gutenstein
Buol (Bull), Balthasar	1581, 1590, 1597 Pfarrer in Frohnstetten, 1608 Pfarrer in Heinstetten
Buol, Johann	1679 Pfarrer in Gosheim
Buol (Buel), Konrad	1640, 1671 Pfarrer in Storzingen
Buoschle, Johann Jakob	1665, 1671 Pfarrer in Bubsheim
Bürgisser, Johann	1679 Pfarrer in Bubsheim
Busch (Butsch), Johann Jakob	1671 Pfarrer in Weilen u. d. R.
Butz, Georg	1665, 1671 Pfarrer in Roßwangen
Daler (?), Johann	1624 Pfarrer in Wehingen
Dannheim (Dannheimer), Konrad	1575/76, 1581 Pfarrer in Wehingen
Dieringer, Peter	1671, 1679 Pfarrer in Benzingen
Dietrich, Georg	1665 Pfarrer in Obernheim
Ditzinger (Ditzing), Johann Rudolf	1679 Pfarrer in Roßwangen
Döbel, Christoph	1671 Pfarrer in Hausen im Tal
Eha, Laurentius	1597 Pfarrer in Dotternhausen
Faber, Adam	1640 Kaplan in Stetten a. k. M.
Faulhaber, Christoph	1597, 1608 Pfarrer in Schörzingen
Faulhaber, Konrad	1581 Pfarrer in Schörzingen
Feser, Mathias	1624 Pfarrer in Storzingen
Feser, P. Johann	1624 Pfarrer in Bärenthal
Feyklicher, Georg	1608 Pfarrer in Gutenstein
Frei, Kaspar	1671, 1679 Pfarrer in Kreenheinstetten
Frey, Philipp	1590 Pfarrer in Gosheim
Friedel, Sebastian	1624 Pfarrer in Kreenheinstetten
Fuchs, Andreas	1581 Pfarrer in Dotternhausen
Fuoterknecht, Vitus	bis 1635 Pfarrer in Dotternhausen
Gaugel, Michael	1671 Kaplan in Benzingen
Gebel, Felix	1575/76, 1581, 1608 Kaplan in Benzingen
Geiger, Jakob	1640 Pfarrer in Gutenstein
Geißler, Veit	1575/76 Pfarrer in Gosheim
Glaser, Johann	1597 Pfarrer in Stetten a. k. M.
Glaßinger, Johann	1624 Kaplan in Benzingen
Greif (Greyff), Franz	1671 Kaplan in Stetten a. k. M., 1679 Pfarrer in Hau- sen im Tal
Gropper, Johann	1608 Pfarrer in Böttingen
Hack (Haag, Hag), Ulrich	1608 Pfarrer in Wehingen
Hack (Hag, Hagg), Ulrich	1590 Pfarrer in Stetten a. k. M., 1597, 1608 Kamerer und Pfarrer in Harthausen a. d. Scher
Hainan (?), Heinrich	1581 Pfarrer in Gosheim
Hainz, Johann	1581 Pfarrer in Böttingen
Haug, Jakob	1608 Pfarrer in Lautlingen
Hellin (Hille), Jakob	1575/76, 1581, 1597 Kamerer in Schömberg
Helmling, Vitus	1608 Kaplan in Stetten a. k. M.

Hengge, Johann	1671, 1679 Pfarrer in Böttingen
Hengsteler, Kaspar	1608 Pfarrer in Dotternhausen
Helmlin, Vitus	1597, 1608 Pfarrer in Gosheim
Hesar (?), P. Johann	1640 Pfarrer in Obernheim
Hoch, Jakob	1640 Pfarrer in Bubsheim
Hundersinger, Urban	1581, 1590 Pfarrer in Straßberg
Hüschlinger, Jakob	1665 Pfarrer in Schömberg
Irslinger, Mag. Ulrich	1575/76 Pfarrer in Frohnstetten
Irslinger, Martin	1624 Pfarrer in Frohnstetten
Jäklin, Veit	1575/76 Pfarrer in Egesheim
Kaiser, Johann	1665 Pfarrer in Dormettingen
Karpff, Jakob	1640 Pfarrer in Egesheim
Kayser, Johann	1640 Pfarrer in Gosheim
Keller, Tobias	1608, 1624 Pfarrer in Nusplingen
Kiefer, Matthäus	1624 Pfarrer in Egesheim
Kirn (Kern), Enmmerich	1581, 1590, 1597 Pfarrer in Roßwangen
Kleiner, Christoph	1608 Kaplan in Nusplingen
Knauss, Jakob	1581, 1590, 1597, 1608 Pfarrer in Benzingen
Knauss, Jakob jun.	1624 Pfarrer in Benzingen
Knupfer, Konrad	1575/76, 1581 Pfarrer in Benzingen
Kobold, Georg	1597 Pfarrer in Nusplingen
Krachtenfelser, Jakob	1581 Pfarrer in Weilen u. d. R.
Küran, Heinrich	1575/76 Pfarrer in Roßwangen
Kynlin, Johann	1640 Pfarrer in Harthausen a. d. Scher
Lang, Johann	1575/76, 1581 Kaplan in Stetten a. k. M.
Langer, Johann	1671 Pfarrer in Dormettingen
Laubenberger, Johann Georg	1679 Pfarrer in Dormettingen
Leibinger, Balthasar	1679 Kaplan in Schörzingen
Lenn (Leonis), Johann	1575/76 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg
Linder, Georg	1575/76 Pfarrer in Dotternhausen
Linsetritt, Johann	1624 Pfarrer in Lautlingen
Lipp, Matthäus	1679 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg
Lipp, Peter	1608, 1624 Pfarrer in Schömberg, bis 1633 Pfarrer in Dautmergen
Lorer, Jakob	1624 Pfarrer in Heinstetten
Lutz, Laurentius	1597 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg
Lutz, Nikolaus	1624 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg, 1640 Pfarrer in Böttingen
M., Jakob	1575/76 Pfarrer in Weilen u. d. R.
Mächel (?), Jakob	bis 1635 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg
Mack, Thomas	1624 Pfarrer in Leibertingen
Mägerlin, Vitus	1624 Dekan und Pfarrer in Stetten a. k. M.
Martini, Christian	1608 Pfarrer in Reichenbach/Heuberg
Matheis (Mathis), Martin	1590, 1597 Pfarrer in Egesheim
Maucht, Johann	1624, 1640 Pfarrer in Deilingen
Maurer, Christoph	1608 Pfarrer in Roßwangen
Mautz (Mantz), Martin	1575/76, 1581 Pfarrer in Dormettingen
Mayer, Jakob	1640 Pfarrer in Dormettingen
Mayer, Konrad	1575/76 Pfarrer in Schörzingen

Miller, Martin	1597 Pfarrer in Kreenheinstetten
Molitor, Christoph	1590 Pfarrer in Dotternhausen
Molitor, Johann Georg	1665 Pfarrer in Gosheim
Molitor, Thomas	1679 Pfarrer in Heinstetten
Moser, Bonifatius	1624 Pfarrer in Weilen u. d. R., 1640 Kamerer und Pfarrer in Schwenningen/Heuberg
Muterer, Johann Christoph	1679 Pfarrer in Stetten a. k. M.
N., Ulrich	1581 Pfarrer in Egesheim
N., Vitus	1624 Pfarrer in Bubsheim
Oelin, Johann	1575/76 Pfarrer in Gutenstein
Ostertag, Theobald	1575/76, 1581, 1597, 1608 Pfarrer in Storzingen
Owenhofer (?), Bartholomäus	1640 Pfarrer in Frohnstetten
Pfaff, Mauritius	1581 Kaplan in Schömberg
Pfitzer (?), Melchior	1624 Pfarrer in Dautmergen
Pistor, Johann	1608 Pfarrer in Deilingen
Rabaß, Johann	1597, 1608 Pfarrer in Straßberg
Radolph, Wilhelm	1640 Pfarrer in Kreenheinstetten
Ramsperger, Mathias	1679 Vikar in Schwenningen/Heuberg
Rapp, Georg	1608 Pfarrer in Schwenningen/Heuberg
Rebholz, Michael	1671 Kaplan, 1679 Pfarrer in Schörzingen
Reiser, Georg	1608 Pfarrer in Kreenheinstetten
Reiser, Jakob	1671 Vikar, 1679 Pfarrer in Schwenningen/Heuberg
Reiser, Otmar	1575/76, 1581, 1590, 1597 Dekan und Pfarrer in Obernheim
Reusch, Christoph	1665 Kamerer und Pfarrer in Egesheim, 1671 Pfarrer in Obernheim
Rickl, P. Fulgentius	1671 Pfarrer in Heinstetten
Riedlinger, Johann	1581, 1608 Kaplan in Schömberg
Riedlinger, Martin	1608 Kaplan in Schömberg
Ruff, Michael	1608 Pfarrer in Dautmergen
Sailin, Konrad	1665 Pfarrer in Lautlingen
Santor, Kaspar	1597 Pfarrer in Hausen im Tal
Saulger, Konrad	1575/76, 1590 Pfarrer in Harthausen a. d. Scher
Sauter, Johann	1679 Kaplan in Benzingen
Sauter, Petrus	1640 Pfarrer in Hausen im Tal
Schall (Schaal), Martin	1624, 1640 Pfarrer in Roßwangen
Schälling, Thomas	1608 Pfarrer in Bubsheim
Scherer (Schorer), Bartholomäus	1671 Pfarrer in Lautlingen
Schiler, Michael	1624 Pfarrer in Gosheim, 1640 Pfarrer in Nusplingen
Schmalvogel, Martin	vor 1640 Pfarrer in Straßberg
Schmid, Abraham	1575/76, 1581 Pfarrer in Hausen im Tal
Schmotzlin, Matthäus	1624 Pfarrer in Dormettingen, 1640 Pfarrer in Schömberg
Schoch, Johann Georg	1671 Kaplan im Schömberg
Schreiber, Matthäus	1590 Pfarrer in Deilingen
Schrey, Martin	1624 Pfarrer in Schwenningen/Heuberg
Schwaibolt, Johann	1640 Kaplan in Schörzingen
Schwarz, Johann	1640, 1665, 1671 Pfarrer in Straßberg
Schweizer, Johann Rudolf	1665 Pfarrer in Kreenheinstetten



Scribonius, Johann	1608, 1624 Pfarrer in Obernheim
Seiffer, Hyazinth	1665 Pfarrer in Weilen u. d. R.
Sibeneck, Johann	1608 Pfarrer in Egesheim
Sichler, Johann Christian	1671, 1679 Pfarrer in Deilingen
Sichler, Johann Jakob	1671 Pfarrer in Gosheim
Stahl, Martin	1624 Pfarrer in Hausen im Tal
Steiner, Bartholomäus	1575/76 Kaplan in Bubsheim
Stopper, Christian	1679 Pfarrer in Lautlingen
Straub, Konrad	1575/76, 1581 Pfarrer in Dautmergen
Sutor, Johann Konrad	1581 Pfarrer in Harthausen a. d. Scher
Thurnbleser, Kilian	1575/76, 1581, 1590, 1597 Pfarrer in Lautlingen
Thurnbleser, Rudolf	1608 Pfarrer in Frohnstetten
Ungedult, Franz Wilhelm	1679 Pfarrer in Harthausen a. d. Scher
Utinger (Udinger, Uttinger), Wolfgang	1665, 1671, 1679 Pfarrer in Dautmergen
Vogler, Konrad	1665, 1671 Pfarrer in Stetten a.k.M.
Wahl (? , Vall), Johann	1575/76, 1581 Pfarrer in Heinstetten, 1590 Pfarrer in Wehingen
Waibel, Johann	1597 Pfarrer in Schwenningen/Heuberg
Walter, Georg	1640 Pfarrer in Lautlingen
Walther, Konrad	1590 Pfarrer in Hausen im Tal
Weinmann, Georg	1608 Kaplan in Schörzingen
Weinmann, Michael	1608 Pfarrer in Weilen u. d. R.
Wey, Simon	1597 Pfarrer in Bubsheim
Wey, Theophil	1575/76, 1581 Pfarrer in Kreenheinstetten
Weyh, Joachim	1575/6, 1581 Kamerer und Pfarrer in Stetten a.k.M.
Widemann, Christian	1671 Pfarrer in Harthausen a. d. Scher
Widmaier, Johann	1679 Pfarrer in Dotternhausen
Witzler (Wintzler), Martin	1590, 1597 Pfarrer in Dormettingen
Wölfflin, G(eorg)	1575/76, 1581 Pfarrer in Böttingen
Wuorer, Jakob	1624 Pfarrer in Dotternhausen
Wuorer, Melchior	1640, 1665 Dekan und Pfarrer in Schörzingen
Wurer, Markus	1608 Pfarrer in Dormettingen
Zanger, Johann	1665 Pfarrer in Böttingen
Zuz, Johann Baptist	1679 Pfarrer in Frohnstetten